

Amerikanisches

Autor(en): **Gilsi, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 41: **Moderne Helden-Verehrung**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amerikanisches

(Das Begräbnis des Filmhelden Valentino)



RENÉ GILSI

„Das wird ein Sensationchen! 60 Tote, 200 Verwundete! Das sollen sie uns in Europa nachmachen!“

Eines Tages war die Fliege fort. Ich fragte meine Wirtin nach der Fliege; ich goß wieder eine Menge Haarwasser auf meinen Kopf, ich lockte sie und nannte sie meinen besten Freund —, alles umsonst.

Endlich, am Vormittag des nächsten Tages kehrte sie zurück. Sie kam nicht allein, sie brachte einen Liebhaber von der Straße mit. In meiner Freude darüber, sie wieder zu sehen, vergab ich ihr alles und übte sogar eine Zeit lang gegen ihren Liebsten Nachsicht. Aber was zu viel ist, ist zuviel; alles hat seine Grenzen. Sie setzten sich zuerst hin, um sich Blöße zuzuworfen und ihre Körper aneinander zu reiben. Plötzlich stürzte sich der Liebhaber in einer Weise über sie her, daß ich errötete. „Was macht ihr da vor den Augen aller Leute“, sagte ich und schalt sie aus. Das nahm

sie aber übel auf, sie warf den Kopf nach hinten und gab mir deutlich zu verstehen, daß ich wohl nur eifersüchtig wäre. Und ich griff nach der Papierschere. Nun begannen sie mich zu verhöhnen. Sie saßen dort auf der Tischdecke, lachten so, daß sie sich schüttelten, und schienen zu sagen: „Ha ha, hast Du keine größere Papierschere?“ Und ich schwang das Lineal. Da lachten sie noch mehr und zeigten mir ihre Geringschätzung in der deutlichsten Weise. „Was fangt ihr denn nun schon wieder an!“ sagte ich drohend, aber sie nahmen keine Notiz von mir. Meine Langmut war zu Ende. Ich erhob das Lineal und ließ es niedersausen, wie einen Blitz. Etwas wurde zerquetscht, etwas floß, mein wohlgezielter Hieb hatte sie beide leblos zu Boden gestreckt.

So endete diese Bekanntschaft . . .